

### III. UNCONSCIOUS EMOTIONS

We have limited the foregoing discussion to ideas; we may now raise a new question, the answer to which is bound to contribute to the elucidation of our theoretical views. We have said that there are conscious and unconscious ideas; but are there also unconscious instinctual impulses, emotions and feelings, or is it in this instance meaningless to form combinations of the kind?

I am in fact of the opinion that the antithesis of conscious and unconscious is not applicable to instincts. An instinct can never become an object of consciousness—only the idea that represents the instinct can. Even in the unconscious, moreover, an instinct cannot be represented otherwise than by an idea. If the instinct did not attach itself to an idea or manifest itself as an affective state, we could know nothing about it. When we nevertheless speak of an unconscious instinctual impulse or of a repressed instinctual impulse, the looseness of phraseology is a harmless one. We can only mean an instinctual impulse the ideational representative of which is unconscious, for nothing else comes into consideration.<sup>1</sup>

We should expect the answer to the question about unconscious feelings, emotions and affects to be just as easily given. It is surely of the essence of an emotion that we should be aware of it, i.e. that it should become known to consciousness. Thus the possibility of the attribute of unconsciousness would be completely excluded as far as emotions, feelings and affects are concerned. But in psycho-analytic practice we are accustomed to speak of unconscious love, hate, anger, etc., and find it impossible to avoid even the strange conjunction, 'unconscious consciousness of guilt',<sup>2</sup> or a paradoxical 'unconscious anxiety'. Is there more meaning in the use of these terms than there is in speaking of 'unconscious instincts'?

The two cases are in fact not on all fours. In the first place, it may happen that an affective or emotional impulse is perceived but misconstrued. Owing to the repression of its proper representative it has been forced to become connected with another

<sup>1</sup> [Cf. the Editor's Note to 'Instincts and their Vicissitudes', p. 111 ff. above.]

<sup>2</sup> [German 'Schuldbewusstsein', a common equivalent for 'Schuldgefühl', 'sense of guilt'.]

### III UNBEWUSSTE GEFÜHLE

Wir haben die vorstehende Diskussion auf Vorstellungen eingeschränkt und können nun eine neue Frage aufwerfen, deren Beantwortung zur Klärung unserer theoretischen Ansichten beitragen muß. Wir sagten, es gäbe bewußte und unbewußte Vorstellungen; gibt es aber auch unbewußte Triebregungen, Gefühle, Empfindungen, oder ist es diesmal sinnlos, solche Zusammensetzungen zu bilden?

Ich meine wirklich, der Gegensatz von bewußt und unbewußt hat auf den Trieb keine Anwendung. Ein Trieb kann nie Objekt des Bewußtseins werden, nur die Vorstellung, die ihn repräsentiert. Er kann aber auch im Unbewußten nicht anders als durch die Vorstellung repräsentiert sein. Würde der Trieb sich nicht an eine Vorstellung heften oder nicht als ein Affektzustand zum Vorschein kommen, so könnten wir nichts von ihm wissen. Wenn wir aber doch von einer unbewußten Triebregung oder einer verdrängten Triebregung reden, so ist dies eine harmlose Nachlässigkeit des Ausdrucks. Wir können nichts anderes meinen als eine Triebregung, deren Vorstellungsrepräsentanz unbewußt ist, denn etwas anderes kommt nicht in Betracht.<sup>1</sup>

Man sollte meinen, die Antwort auf die Frage nach den unbewußten Empfindungen, Gefühlen, Affekten sei ebenso leicht zu geben. Zum Wesen eines Gefühls gehört es doch, daß es verspürt, also dem Bewußtsein bekannt wird. Die Möglichkeit einer Unbewußtheit würde also für Gefühle, Empfindungen, Affekte völlig entfallen. Wir sind aber in der psychoanalytischen Praxis gewöhnt, von unbewußter Liebe, Haß, Wut usw. zu sprechen und finden selbst die befremdliche Vereinigung »unbewußtes Schuldbewußtsein« oder eine paradoxe »unbewußte Angst« unvermeidlich. Geht dieser Sprachgebrauch an Bedeutung über den im Falle des »unbewußten Triebes« hinaus?

Der Sachverhalt ist hier wirklich ein anderer. Es kann zunächst vorkommen, daß eine Affekt- oder Gefühlsregung wahrgenommen, aber verkannt wird. Sie ist durch die Verdrängung ihrer eigentlichen Repräsentanz zur Verknüpfung mit einer anderen Vorstellung genötigt wor-

<sup>1</sup> [Vgl. die »Editorische Vorbemerkung« zu »Triebe und Triebschicksale«, oben, S. 76-7.]

idea, and is now regarded by consciousness as the manifestation of that idea. If we restore the true connection, we call the original affective impulse an 'unconscious' one. Yet its affect was never unconscious; all that had happened was that its *idea* had undergone repression. In general, the use of the terms 'unconscious affect' and 'unconscious emotion' has reference to the vicissitudes undergone, in consequence of repression, by the quantitative factor in the instinctual impulse. We know that three such vicissitudes are possible:<sup>1</sup> either the affect remains, wholly or in part, as it is; or it is transformed into a qualitatively different quota of affect, above all into anxiety; or it is suppressed, i.e. it is prevented from developing at all. (These possibilities may perhaps be studied even more easily in the dream-work than in neuroses.<sup>2</sup>) We know, too, that to suppress the development of affect is the true aim of repression and that its work is incomplete if this aim is not achieved. In every instance where repression has succeeded in inhibiting the development of affects, we term those affects (which we restore when we undo the work of repression) 'unconscious'. Thus it cannot be denied that the use of the terms in question is consistent; but in comparison with unconscious ideas there is the important difference that unconscious ideas continue to exist after repression as actual structures in the system *Ucs.*, whereas all that corresponds in that system to unconscious affects is a potential beginning which is prevented from developing. Strictly speaking, then, and although no fault can be found with the linguistic usage, there are no unconscious affects as there are unconscious ideas. But there may very well be in the system *Ucs.* affective structures which, like others, become conscious. The whole difference arises from the fact that ideas are cathexes—basically of memory-traces—whilst affects and emotions correspond to processes of discharge, the final manifestations of which are perceived as feelings. In the present state of our knowledge of affects and emotions we cannot express this difference more clearly.<sup>3</sup>

It is of especial interest to us to have established the fact that repression can succeed in inhibiting an instinctual impulse from

<sup>1</sup> Cf. the preceding paper on 'Repression' [p. 153].

<sup>2</sup> [The main discussion of affects in *The Interpretation of Dreams* (1900a) will be found in Section H of Chapter VI, *Standard Ed.*, 5, 460–87.]

<sup>3</sup> [This question is discussed again in Chapter II of *The Ego and the Id* (1923b).]

den und wird nun vom Bewußtsein für die Äußerung dieser letzteren gehalten. Wenn wir den richtigen Zusammenhang wiederherstellen, heißen wir die ursprüngliche Affektregung eine »unbewußte«, obwohl ihr Affekt niemals unbewußt war, nur ihre Vorstellung der Verdrängung erlegen ist. Der Gebrauch der Ausdrücke »unbewußter Affekt« und »unbewußtes Gefühl« weist überhaupt auf die Schicksale des quantitativen Faktors der Triebregung infolge der Verdrängung zurück (s. die Abhandlung über Verdrängung [S. 113 f., oben]). Wir wissen, daß dies Schicksal ein dreifaches sein kann; der Affekt bleibt entweder – ganz oder teilweise – als solcher bestehen, oder er erfährt eine Verwandlung in einen qualitativ anderen Affektbetrag, vor allem in Angst, oder er wird unterdrückt, d. h. seine Entwicklung überhaupt verhindert. (Diese Möglichkeiten sind an der Traumarbeit vielleicht noch leichter zu studieren als bei den Neurosen<sup>1</sup>.) Wir wissen auch, daß die Unterdrückung der Affektentwicklung das eigentliche Ziel der Verdrängung ist und daß deren Arbeit unabgeschlossen bleibt, wenn das Ziel nicht erreicht wird. In allen Fällen, wo der Verdrängung die Hemmung der Affektentwicklung gelingt, heißen wir die Affekte, die wir im Redressement der Verdrängungsarbeit wieder einsetzen, »unbewußte«. Dem Sprachgebrauch ist also die Konsequenz nicht abzustreiten; es besteht aber im Vergleiche mit der unbewußten Vorstellung der bedeutsame Unterschied, daß die unbewußte Vorstellung nach der Verdrängung als reale Bildung im System *Ubw* bestehenbleibt, während dem unbewußten Affekt ebendort nur eine Ansatzmöglichkeit, die nicht zur Entfaltung kommen durfte, entspricht. Strenggenommen und obwohl der Sprachgebrauch tadellos bleibt, gibt es also keine unbewußten Affekte, wie es unbewußte Vorstellungen gibt. Es kann aber sehr wohl im System *Ubw* Affektbildungen geben, die wie andere bewußt werden. Der ganze Unterschied rührt daher, daß Vorstellungen Besetzungen – im Grunde von Erinnerungsspuren – sind, während die Affekte und Gefühle Abfuhrvorgängen entsprechen, deren letzte Äußerungen als Empfindungen wahrgenommen werden. Im gegenwärtigen Zustand unserer Kenntnis von den Affekten und Gefühlen können wir diesen Unterschied nicht klarer ausdrücken<sup>2</sup>.

Die Feststellung, daß es der Verdrängung gelingen kann, die Umsetzung der Triebregung in Affektäußerung zu hemmen, ist für uns von

<sup>1</sup> [Die wichtigste Erörterung der Affekte findet sich in der *Traumdeutung* (1900a), und zwar in Kapitel VI, Abschnitt H, *Studienausgabe*, Bd. 2, S. 444–69.]

<sup>2</sup> [Eine weitere Erörterung dieser Frage findet sich in Kapitel II von *Das Ich und das Es* (1923b), unten, S. 288 ff. Eine noch klarere Darstellung des Wesens der Affekte gibt Freud in der 25. seiner *Vorlesungen zur Einführung* (1916–17), *Studienausgabe*, Bd. 1, S. 382–3, sowie in Kapitel VIII von *Hemmung, Symptom und Angst* (1926d), *Studienausgabe*, Bd. 6, S. 273–4.]

being turned into a manifestation of affect. This shows us that the system *Cs.* normally controls affectivity as well as access to motility; and it enhances the importance of repression, since it shows that repression results not only in withholding things from consciousness, but also in preventing the development of affect and the setting-off of muscular activity. Conversely, too, we may say that as long as the system *Cs.* controls affectivity and motility, the mental condition of the person in question is spoken of as normal. Nevertheless, there is an unmistakable difference in the relation of the controlling system to the two contiguous processes of discharge.<sup>1</sup> Whereas the control by the *Cs.* over voluntary motility is firmly rooted, regularly withstands the onslaught of neurosis and only breaks down in psychosis, control by the *Cs.* over the development of affects is less secure. Even within the limits of normal life we can recognize that a constant struggle for primacy over affectivity goes on between the two systems *Cs.* and *Ucs.*, that certain spheres of influence are marked off from one another and that intermixtures between the operative forces occur.

The importance of the system *Cs.* (*Pcs.*)<sup>2</sup> as regards access to the release of affect and to action enables us also to understand the part played by substitutive ideas in determining the form taken by illness. It is possible for the development of affect to proceed directly from the system *Ucs.*; in that case the affect always has the character of anxiety, for which all 'repressed' affects are exchanged. Often, however, the instinctual impulse has to wait until it has found a substitutive idea in the system *Cs.* The development of affect can then proceed from this conscious substitute, and the nature of that substitute determines the qualitative character of the affect. We have asserted [p. 152] that in repression a severance takes place between the affect and the idea to which it belongs, and that each then undergoes its separate vicissitudes. Descriptively, this is incontrovertible; in actuality, however, the affect does not as a rule arise till the break-through to a new representation in the system *Cs.* has been successfully achieved.

<sup>1</sup> Affectivity manifests itself essentially in motor (secretory and vasomotor) discharge resulting in an (internal) alteration of the subject's own body without reference to the external world; motility, in actions designed to effect changes in the external world.

<sup>2</sup> [In the 1915 edition only, '(*Pcs.*)' does not occur.]

besonderem Interesse. Sie zeigt uns, daß das System *Bw.* normalerweise die Affektivität wie den Zugang zur Motilität beherrscht, und hebt den Wert der Verdrängung, indem sie als deren Folgen nicht nur die Abhaltung vom Bewußtsein, sondern auch von der Affektentwicklung und von der Motivierung der Muskeltätigkeit aufzeigt. Wir können auch in umgekehrter Darstellung sagen: Solange das System *Bw.* Affektivität und Motilität beherrscht, heißen wir den psychischen Zustand des Individuums normal. Indes ist ein Unterschied in der Beziehung des herrschenden Systems zu den beiden einander nahestehenden Abfuhraktionen unverkennbar<sup>1</sup>. Während die Herrschaft des *Bw.* über die willkürliche Motilität fest gegründet ist, dem Ansturm der Neurose regelmäßig widersteht und erst in der Psychose zusammenbricht, ist die Beherrschung der Affektentwicklung durch *Bw.* minder gefestigt. Noch innerhalb des normalen Lebens läßt sich ein beständiges Ringen der beiden Systeme *Bw.* und *Ubw.* um den Primat in der Affektivität erkennen, grenzen sich gewisse Einflusssphären voneinander ab und stellen sich Vermengungen der wirksamen Kräfte her.

Die Bedeutung des Systems *Bw.* (*Vbw.*) für die Zugänge zur Affektentwicklung und Aktion macht uns auch die Rolle verständlich, welche in der Krankheitsgestaltung der Ersatzvorstellung zufällt. Es ist möglich, daß die Affektentwicklung direkt vom System *Ubw.* ausgeht, in diesem Falle hat sie immer den Charakter der Angst, gegen welche alle »verdrängten« Affekte eingetauscht werden. Häufig aber muß die Triebregung warten, bis sie eine Ersatzvorstellung im System *Bw.* gefunden hat. Dann ist die Affektentwicklung von diesem bewußten Ersatz her ermöglicht und der qualitative Charakter des Affekts durch dessen Natur bestimmt. Wir haben behauptet [S. 113], daß bei der Verdrängung eine Trennung des Affekts von seiner Vorstellung stattfindet, worauf beide ihren gesonderten Schicksalen entgegengehen. Das ist deskriptiv unbestreitbar; der wirkliche Vorgang aber ist in der Regel, daß ein Affekt so lange nicht zustande kommt, bis nicht der Durchbruch zu einer neuen Vertretung im System *Bw.* gelungen ist.

<sup>1</sup> Die Affektivität äußert sich wesentlich in motorischer (sekretorischer, gefäßregulierender) Abfuhr zur (inneren) Veränderung des eigenen Körpers ohne Beziehung zur Außenwelt, die Motilität in Aktionen, die zur Veränderung der Außenwelt bestimmt sind.

#### IV. TOPOGRAPHY AND DYNAMICS OF REPRESSION

We have arrived at the conclusion that repression is essentially a process affecting ideas on the border between the systems *Ucs.* and *Pcs.* (*Cs.*), and we can now make a fresh attempt to describe the process in greater detail.

It must be a matter of a *withdrawal* of cathexis; but the question is, in which system does the withdrawal take place and to which system does the cathexis that is withdrawn belong? The repressed idea remains capable of action in the *Ucs.*, and it must therefore have retained its cathexis. What has been withdrawn must be something else. [Cf. p. 202, below.] Let us take the case of repression proper ('after-pressure') [p. 148], as it affects an idea which is preconscious or even actually conscious. Here repression can only consist in withdrawing from the idea the (pre)conscious cathexis which belongs to the system *Pcs.* The idea then either remains uncathexed, or receives cathexis from the *Ucs.*, or retains the *Ucs.* cathexis which it already had. Thus there is a withdrawal of the preconscious cathexis, retention of the unconscious cathexis, or replacement of the preconscious cathexis by an unconscious one. We notice, moreover, that we have based these reflections (as it were, without meaning to) on the assumption that the transition from the system, *Ucs.* to the system next to it is not effected through the making of a new registration but through a change in its state, an alteration in its cathexis. The functional hypothesis has here easily defeated the topographical one. [See above, pp. 174-5.]

But this process of withdrawal of libido<sup>1</sup> is not adequate to make another characteristic of repression comprehensible to us. It is not clear why the idea which has remained cathexed or has received cathexis from the *Ucs.* should not, in virtue of its cathexis, renew the attempt to penetrate into the system *Pcs.* If it could do so, the withdrawal of libido from it would have to be repeated, and the same performance would go on endlessly; but the outcome would not be repression. So, too, when it comes to describing *primal* repression, the mechanism just discussed of withdrawal of preconscious cathexis would fail to meet the case;

<sup>1</sup> [For the use of 'libido' here see four paragraphs lower down.]

#### IV TOPIK UND DYNAMIK DER VERDRÄNGUNG

Wir haben das Resultat erhalten, daß die Verdrängung im wesentlichen ein Vorgang ist, der sich an Vorstellungen an der Grenze der Systeme *Ubw* und *Vbw* (*Bw*) vollzieht, und können nun einen neuerlichen Versuch machen, diesen Vorgang eingehender zu beschreiben. Es muß sich dabei um eine *Entziehung* von Besetzung handeln, aber es fragt sich, in welchem System findet die Entziehung statt, und welchem System gehört die entzogene Besetzung an.

Die verdrängte Vorstellung bleibt im *Ubw* aktionsfähig; sie muß also ihre Besetzung behalten haben. Das Entzogene muß etwas anderes sein. [Vgl. unten, S. 160.] Nehmen wir den Fall der eigentlichen Verdrängung vor (des Nachdrängens [S. 109]), wie sie sich an der vorbewußten oder selbst bereits bewußten Vorstellung abspielt, dann kann die Verdrängung nur darin bestehen, daß der Vorstellung die (vor)bewußte Besetzung entzogen wird, die dem System *Vbw* angehört. Die Vorstellung bleibt dann unbesetzt, oder sie erhält Besetzung vom *Ubw* her, oder sie behält die *ubw* Besetzung, die sie schon früher hatte. Also Entziehung der vorbewußten, Erhaltung der unbewußten Besetzung oder Ersatz der vorbewußten Besetzung durch eine unbewußte. Wir bemerken übrigens, daß wir dieser Betrachtung wie unabsichtlich die Annahme zugrunde gelegt haben, der Übergang aus dem System *Ubw* in ein nächstes geschehe nicht durch eine neue Niederschrift, sondern durch eine Zustandsänderung, einen Wandel in der Besetzung. Die funktionale Annahme hat hier die topische mit leichter Mühe aus dem Felde geschlagen. [S. oben, S. 132-4.]

Dieser Vorgang der Libidoentziehung<sup>1</sup> reicht aber nicht aus, um einen anderen Charakter der Verdrängung begrifflich zu machen. Es ist nicht einzusehen, warum die besetzt gebliebene oder vom *Ubw* her mit Besetzung versehene Vorstellung nicht den Versuch erneuern sollte, kraft ihrer Besetzung in das System *Vbw* einzudringen. Dann müßte sich die Libidoentziehung an ihr wiederholen, und dasselbe Spiel würde sich unabgeschlossen fortsetzen, das Ergebnis aber nicht das der Verdrängung sein. Ebenso würde der besprochene Mechanismus der Entziehung vorbewußter Besetzung versagen, wenn es sich um die Darstellung der

<sup>1</sup> [Hinsichtlich der Verwendung des Ausdrucks »Libido« an dieser Stelle s. drei Absätze weiter unten.]

for here we are dealing with an unconscious idea which has as yet received *no* cathexis from the *Pcs.* and therefore cannot have that cathexis withdrawn from it.

What we require, therefore, is another process which maintains the repression in the first case [i.e. the case of after-pressure] and, in the second [i.e. that of primal repression], ensures its being established as well as continued. This other process can only be found in the assumption of an *anticathexis*, by means of which the system *Pcs.* protects itself from the pressure upon it of the unconscious idea. We shall see from clinical examples how such an anticathexis, operating in the system *Pcs.*, manifests itself. It is this which represents the permanent expenditure [of energy] of a primal repression, and which also guarantees the permanence of that repression. Anticathexis is the sole mechanism of primal repression; in the case of repression proper ('after-pressure') there is in addition withdrawal of the *Pcs.* cathexis. It is very possible that it is precisely the cathexis which is withdrawn from the idea that is used for anticathexis.

We see how we have gradually been led into adopting a third point of view in our account of psychical phenomena. Besides the dynamic and the topographical points of view [p. 173], we have adopted the *economic* one. This endeavours to follow out the vicissitudes of amounts of excitation and to arrive at least at some *relative* estimate of their magnitude.

It will not be unreasonable to give a special name to this whole way of regarding our subject-matter, for it is the consummation of psycho-analytic research. I propose that when we have succeeded in describing a psychical process in its dynamic, topographical and economic aspects, we should speak of it as a *metapsychological*<sup>1</sup> presentation. We must say at once that in the present state of our knowledge there are only a few points at which we shall succeed in this.

Let us make a tentative effort to give a metapsychological description of the process of repression in the three transference neuroses which are familiar to us. Here we may replace

<sup>1</sup> [Freud had first used this term some twenty years earlier in a letter to Fliess of February 13, 1896. (Freud, 1950a, Letter 41.) He had only used it once before in his *published* works: in the *Psychopathology of Everyday Life* (1901b), Chapter XII (C).]

Urverdrängung handelt; in diesem Falle liegt ja eine unbewusste Vorstellung vor, die noch keine Besetzung vom *Vbw* erhalten hat, der eine solche also auch nicht entzogen werden kann.

Wir bedürfen also hier eines anderen Vorganges, welcher im ersten Falle [d. h. im Fall des Nachdrängens] die Verdrängung unterhält, im zweiten [d. h. im Fall von Urverdrängung] ihre Herstellung und Fortdauer besorgt, und können diesen nur in der Annahme einer *Gegenbesetzung* finden, durch welche sich das System *Vbw* gegen das Andrängen der unbewußten Vorstellung schützt. Wie sich eine solche Gegenbesetzung, die im System *Vbw* vor sich geht, äußert, werden wir an klinischen Beispielen sehen. Sie ist es, welche den Daueraufwand [an Energie] einer Urverdrängung repräsentiert, aber auch deren Dauerhaftigkeit verbürgt. Die Gegenbesetzung ist der alleinige Mechanismus der Urverdrängung; bei der eigentlichen Verdrängung (dem Nachdrängen) kommt die Entziehung der *vbw* Besetzung hinzu. Es ist sehr wohl möglich, daß gerade die der Vorstellung entzogene Besetzung zur Gegenbesetzung verwendet wird.

Wir merken, wie wir allmählich dazu gekommen sind, in der Darstellung psychischer Phänomene einen dritten Gesichtspunkt zur Geltung zu bringen, außer dem dynamischen und dem topischen [S. 132] den *ökonomischen*, der die Schicksale der Erregungsgrößen zu verfolgen und eine wenigstens relative Schätzung derselben zu gewinnen strebt. Wir werden es nicht unbillig finden, die Betrachtungsweise, welche die Vollendung der psychoanalytischen Forschung ist, durch einen besonderen Namen auszuzeichnen. Ich schlage vor, daß es eine *metapsychologische*<sup>1</sup> Darstellung genannt werden soll, wenn es uns gelingt, einen psychischen Vorgang nach seinen *dynamischen*, *topischen* und *ökonomischen* Beziehungen zu beschreiben. Es ist vorherzusagen, daß es uns bei dem gegenwärtigen Stand unserer Einsichten nur an vereinzelt Stellen gelingen wird.

Machen wir einen zaghaften Versuch, eine metapsychologische Beschreibung des Verdrängungsvorganges bei den drei bekannten Übertragungsneurosen zu geben. Wir dürfen dabei »Besetzung« durch »Libido«

<sup>1</sup> [Freud gebrauchte diesen Terminus erstmals rund zwanzig Jahre zuvor in einem Brief an Fliess vom 13. Februar 1896 (Freud, 1950a, Brief Nr. 41). In Werken, die Freud in den dazwischenliegenden Jahren veröffentlichte, kommt er nur noch einmal vor, und zwar in der *Psychopathologie des Alltagslebens* (1901b), Kapitel XII, Abschnitt C. S. auch einige weitere Bemerkungen hierzu in »Zu diesem Band«, oben, S. 9-10.]

'cathexis' by 'libido',<sup>1</sup> because, as we know, it is the vicissitudes of *sexual* impulses with which we shall be dealing.

In anxiety hysteria a first phase of the process is frequently overlooked, and may perhaps be in fact missed out; on careful observation, however, it can be clearly discerned. It consists in anxiety appearing without the subject knowing what he is afraid of. We must suppose that there was present in the *Ucs.* some love-impulse demanding to be transposed into the system *Pcs.*; but the cathexis directed to it from the latter system has drawn back from the impulse (as though in an attempt at flight) and the unconscious libidinal cathexis of the rejected idea has been discharged in the form of anxiety.

On the occasion of a repetition (if there should be one) of this process, a first step is taken in the direction of mastering the unwelcome development of anxiety.<sup>2</sup> The [*Pcs.*] cathexis that has taken flight attaches itself to a substitutive idea which, on the one hand, is connected by association with the rejected idea, and, on the other, has escaped repression by reason of its remoteness from that idea. This substitutive idea—a 'substitute by displacement' [p. 155]—permits the still uninhabitable development of anxiety to be rationalized. It now plays the part of an anticathexis for the system *Cs.* (*Pcs.*),<sup>3</sup> by securing it against an emergence in the *Cs.* of the repressed idea. On the other hand it is, or acts as if it were, the point of departure for the release of the anxiety-affect, which has now really become quite uninhabitable. Clinical observation shows, for instance, that a child suffering from an animal phobia experiences anxiety under two kinds of conditions: in the first place, when his repressed love-impulse becomes intensified, and, in the second, when he perceives the animal he is afraid of. The substitutive idea acts in the one instance as a point at which there is a passage across from the system *Ucs.* to the system *Cs.*, and, in the other instance, as a self-sufficing source for the release of anxiety. The extending dominance of the system *Cs.* usually manifests itself in the fact that the first of these two modes of excitation of the substitutive idea gives place more and more to the second. The child may perhaps end by behaving as though he had no predilection whatever towards his father but had

<sup>1</sup> [Freud had already done this four paragraphs earlier.]

<sup>2</sup> [This is the 'second phase' of the process.]

<sup>3</sup> [In the 1915 edition only '(*Pcs.*)' does not occur.]

ersetzen<sup>1</sup>, weil es sich ja, wie wir wissen, um die Schicksale von Sexualtrieben handelt.

Eine erste Phase des Vorganges bei der Angsthysterie wird häufig übersehen, vielleicht auch wirklich übergangen, ist aber bei sorgfältiger Beobachtung gut kenntlich. Sie besteht darin, daß Angst auftritt, ohne daß wahrgenommen würde, wovon. Es ist anzunehmen, daß im *Ubw* eine Liebesregung vorhanden war, die nach der Umsetzung ins System *Vbw* verlangte; aber die von diesem System her ihr zugewendete Besetzung zog sich nach Art eines Fluchtversuches von ihr zurück, und die unbewußte Libidobesetzung der zurückgewiesenen Vorstellung wurde als Angst abgeführt. Bei einer etwaigen Wiederholung des Vorganges wurde ein erster Schritt zur Bewältigung der unliebsamen Angstentwicklung unternommen<sup>2</sup>. Die fliehende [*vbw*] Besetzung wendete sich einer Ersatzvorstellung zu, die einerseits assoziativ mit der abgewiesenen Vorstellung zusammenhing, andererseits durch die Entfernung von ihr der Verdrängung entzogen war (*Verschiebungersatz* [s. S. 115]) und eine Rationalisierung der noch unhemmbaren Angstentwicklung gestattete. Die Ersatzvorstellung spielt nun für das System *Bw* (*Vbw*) die Rolle einer Gegenbesetzung, indem sie es gegen das Auftauchen der verdrängten Vorstellung im *Bw* versichert, andererseits ist sie die Ausgangsstelle der nun erst recht unhemmbaren Angstaffektentbindung oder benimmt sich als solche.

Die klinische Beobachtung zeigt, daß z. B. das an der Tierphobie leidende Kind nun unter zweierlei Bedingungen Angst verspürt, erstens wenn die verdrängte Liebesregung eine Verstärkung erfährt, und zweitens wenn das Angsttier wahrgenommen wird. Die Ersatzvorstellung benimmt sich in dem einen Falle wie die Stelle einer Überleitung aus dem System *Ubw* in das System *Bw*, im anderen wie eine selbständige Quelle der Angstentbindung. Die Ausdehnung der Herrschaft des Systems *Bw* pflegt sich darin zu äußern, daß die erste Erregungsweise der Ersatzvorstellung gegen die zweite immer mehr zurücktritt. Vielleicht benimmt sich am Ende das Kind so, als hätte es gar keine Neigung zu dem Vater, wäre ganz von ihm frei geworden,

<sup>1</sup> [Das hat Freud schon drei Absätze weiter oben getan.]

<sup>2</sup> [Dies ist die »zweite Phase« des Vorganges.]

become quite free from him, and as though his fear of the animal was a real fear—except that this fear of the animal, fed as such a fear is from an unconscious instinctual source, proves obdurate and exaggerated in the face of all influences brought to bear from the system *Cs.*, and thereby betrays its derivation from the system *Ucs.*—In the second phase of anxiety hysteria, therefore, the anticathexis from the system *Cs.* has led to substitute-formation.

Soon the same mechanism finds a fresh application. The process of repression, as we know, is not yet completed, and it finds a further aim in the task of inhibiting the development of the anxiety which arises from the substitute.<sup>1</sup> This is achieved by the whole of the associated environment of the substitutive idea being cathected with special intensity, so that it can display a high degree of sensibility to excitation. Excitation of any point in this outer structure must inevitably, on account of its connection with the substitutive idea, give rise to a slight development of anxiety; and this is now used as a signal to inhibit, by means of a fresh flight on the part of the [*Pcs.*] cathexis, the further progress of the development of anxiety.<sup>2</sup> The further away the sensitive and vigilant anticathexes are situated from the feared substitute, the more precisely can the mechanism function which is designed to isolate the substitutive idea and to protect it from fresh excitations. These precautions naturally only guard against excitations which approach the substitutive idea from outside, through perception; they never guard against instinctual excitation, which reaches the substitutive idea from the direction of its link with the repressed idea. Thus the precautions do not begin to operate till the substitute has satisfactorily taken over representation of the repressed, and they can never operate with complete reliability. With each increase of instinctual excitation the protecting rampart round the substitutive idea must be shifted a little further outwards. The whole construction, which is set up in an analogous way in the other neuroses, is termed a *phobia*. The flight from a conscious

<sup>1</sup> [The 'third phase'.]

<sup>2</sup> [The notion of a small release of unpleasure acting as a 'signal' to prevent a much larger release is already to be found in Freud's 1895 'Project' (1950a, Part II, Section 6) and in *The Interpretation of Dreams* (1900a), *Standard Ed.*, 5, 602. The idea is, of course, developed much further in *Inhibitions, Symptoms and Anxiety* (1926d), e.g. in Chapter XI, Section A (b).]

und als hätte es wirklich Angst vor dem Tier. Nur daß diese Tierangst, aus der unbewußten Triebquelle gespeist, sich widerspenstig und übergroß gegen alle Beeinflussungen aus dem System *Bw* erweist und dadurch ihre Herkunft aus dem System *Ubw* verrät.

Die Gegenbesetzung aus dem System *Bw* hat also in der zweiten Phase der Angsthysterie zur Ersatzbildung geführt.

Derselbe Mechanismus findet bald eine neuerliche Anwendung. Der Verdrängungsvorgang ist, wie wir wissen, noch nicht abgeschlossen und findet ein weiteres Ziel in der Aufgabe, die vom Ersatz ausgehende Angstentwicklung zu hemmen<sup>1</sup>. Dies geschieht in der Weise, daß die gesamte assoziierte Umgebung der Ersatzvorstellung mit besonderer Intensität besetzt wird, so daß sie eine hohe Empfindlichkeit gegen Erregung bezeigen kann. Eine Erregung irgendeiner Stelle dieses Vorbaues muß zufolge der Verknüpfung mit der Ersatzvorstellung den Anstoß zu einer geringen Angstentwicklung geben, welche nun als Signal benützt wird, um durch neuerliche Flucht der [*vbw*] Besetzung den weiteren Fortgang der Angstentwicklung zu hemmen<sup>2</sup>. Je weiter weg vom gefürchteten Ersatz die empfindlichen und wachsam gegenbesetzungen angebracht sind, desto präziser kann der Mechanismus funktionieren, der die Ersatzvorstellung isolieren und neue Erregungen von ihr abhalten soll. Diese Vorrichtungen schützen natürlich nur gegen Erregungen, die von außen, durch die Wahrnehmung an die Ersatzvorstellung herantreten, aber niemals gegen die Triebregung, die von der Verbindung mit der verdrängten Vorstellung her die Ersatzvorstellung trifft. Sie beginnen also erst zu wirken, wenn der Ersatz die Vertretung des Verdrängten gut übernommen hat, und können niemals ganz verlässlich wirken. Bei jedem Ansteigen der Trieberregung muß der schützende Wall um die Ersatzvorstellung um ein Stück weiter hinausverlegt werden. Die ganze Konstruktion, die in analoger Weise bei den anderen Neurosen hergestellt wird, trägt den Namen einer *Phobie*. Der Ausdruck der Flucht vor bewußter

<sup>1</sup> [Die »dritte Phase«.]

<sup>2</sup> [Der Gedanke, daß die Entbindung eines geringen Unlustbetrags als »Signal« dient, um eine weit stärkere Unlustentwicklung zu verhindern, findet sich schon in Freuds »Entwurf« von 1895 (1950a, II. Teil, Abschnitt »Die Denkstörung durch den Affekt«) und ferner in der *Traumdeutung* (1900a), *Studienausgabe*, Bd. 2, S. 571–2. Er wird natürlich in *Hemmung, Symptom und Angst* (1926d), z. B. in Kapitel XI, Abschnitt A (b), *Studienausgabe*, Bd. 6, S. 298 ff., erheblich weiter ausgeführt.]

cathexis of the substitutive idea is manifested in the avoidances, renunciations and prohibitions by which we recognize anxiety hysteria.

Surveying the whole process, we may say that the third phase repeats the work of the second on an ampler scale. The system *Cs.* now protects itself against the activation of the substitutive idea by an anticathexis of its environment, just as previously it had secured itself against the emergence of the repressed idea by a cathexis of the substitutive idea. In this way the formation of substitutes by displacement has been further continued. We must also add that the system *Cs.* had earlier only one small area at which the repressed instinctual impulse could break through, namely, the substitutive idea; but that ultimately this *enclave* of unconscious influence extends to the whole phobic outer structure. Further, we may lay stress on the interesting consideration that by means of the whole defensive mechanism thus set in action a projection outward of the instinctual danger has been achieved. The ego behaves as if the danger of a development of anxiety threatened it not from the direction of an instinctual impulse but from the direction of a perception, and it is thus enabled to react against this external danger with the attempts at flight represented by phobic avoidances. In this process repression is successful in one particular: the release of anxiety can to some extent be dammed up, but only at a heavy sacrifice of personal freedom. Attempts at flight from the demands of instinct are, however, in general useless, and, in spite of everything, the result of phobic flight remains unsatisfactory.

A great deal of what we have found in anxiety hysteria also holds good for the other two neuroses, so that we can confine our discussion to their points of difference and to the part played by anticathexis. In conversion hysteria the instinctual cathexis of the repressed idea is changed into the innervation of the symptom. How far and in what circumstances the unconscious idea is drained empty by this discharge into innervation, so that it can relinquish its pressure upon the system *Cs.*—these and similar questions had better be reserved for a special investigation of hysteria.<sup>1</sup> In conversion hysteria the part played by the

<sup>1</sup> [Probably a reference to the missing metapsychological paper on conversion hysteria. (See Editor's Introduction, p. 106.)—Freud had already touched on the question in *Studies on Hysteria* (1895d), *Standard Ed.*, 2, 166–7.]

Besetzung der Ersatzvorstellung sind die Vermeidungen, Verzichte und Verbote, an denen man die Angsthysterie erkennt.

Überschaut man den ganzen Vorgang, so kann man sagen, die dritte Phase hat die Arbeit der zweiten in größerem Ausmaß wiederholt. Das System *Bw* schützt sich jetzt gegen die Aktivierung der Ersatzvorstellung durch die Gegenbesetzung der Umgebung, wie es sich vorhin durch die Besetzung der Ersatzvorstellung gegen das Auftauchen der verdrängten Vorstellung gesichert hatte. Die Ersatzbildung durch Verschiebung hat sich in solcher Weise fortgesetzt. Man muß auch hinzufügen, daß das System *Bw* früher nur eine kleine Stelle besaß, die eine Einbruchspforte der verdrängten Triebregung war, die Ersatzvorstellung nämlich, daß aber am Ende der ganze phobische Vorbau einer solchen Enklave des unbewußten Einflusses entspricht. Man kann ferner den interessanten Gesichtspunkt hervorheben, daß durch den ganzen ins Werk gesetzten Abwehrmechanismus eine Projektion der Triebgefahr nach außen erreicht worden ist. Das Ich benimmt sich so, als ob ihm die Gefahr der Angstentwicklung nicht von einer Triebregung, sondern von einer Wahrnehmung her drohte, und darf darum gegen diese äußere Gefahr mit den Fluchtversuchen der phobischen Vermeidungen reagieren. Eines gelingt bei diesem Vorgang der Verdrängung: die Entbindung von Angst läßt sich einigermaßen eindämmen, aber nur unter schweren Opfern an persönlicher Freiheit. Fluchtversuche vor Triebansprüchen sind aber im allgemeinen nutzlos, und das Ergebnis der phobischen Flucht bleibt doch unbefriedigend.

Von den Verhältnissen, die wir bei der Angsthysterie erkannt haben, gilt ein großer Anteil auch für die beiden anderen Neurosen, so daß wir die Erörterung auf die Unterschiede und die Rolle der Gegenbesetzung beschränken können. Bei der Konversionshysterie wird die Triebbesetzung der verdrängten Vorstellung in die Innervation des Symptoms umgesetzt. Inwieweit und unter welchen Umständen die unbewußte Vorstellung durch diese Abfuhr zur Innervation drainiert ist, so daß sie ihr Andrängen gegen das System *Bw* aufgeben kann, diese und ähnliche Fragen bleiben besser einer speziellen Untersuchung der Hysterie vorbehalten<sup>1</sup>. Die Rolle der Gegenbesetzung, die vom System *Bw* (*Vbw*) ausgeht, ist bei der Konversionshysterie deutlich und kommt in

<sup>1</sup> [Dies ist wohl ein Hinweis auf eine verlorengegangene metapsychologische Arbeit über Konversionshysterie. (S. die »Editorische Einleitung«, oben, S. 72.) — Freud hatte die Frage schon in den *Studien über Hysterie* (1895d) angeschnitten, nämlich im Fall »Fräulein Elisabeth von R.«, im ersten Drittel des Abschnitts »Epikrise«.]

anticathexis proceeding from the system *Cs.* (*Pcs.*)<sup>1</sup> is clear and becomes manifest in the formation of the symptom. It is the anticathexis that decides upon what portion of the instinctual representative the whole cathexis of the latter is able to be concentrated. The portion thus selected to be a symptom fulfils the condition of expressing the wishful aim of the instinctual impulse no less than the defensive or punitive efforts of the system *Cs.*; thus it becomes hypercathected, and it is maintained from both directions like the substitutive idea in anxiety hysteria. From this circumstance we may conclude without hesitation that the amount of energy expended by the system *Cs.* on repression need not be so great as the cathectic energy of the symptom; for the strength of the repression is measured by the amount of anticathexis expended, whereas the symptom is supported not only by this anticathexis but also by the instinctual cathexis from the system *Ucs.* which is condensed in the symptom.

As regards obsessional neurosis, we need only add to the observations brought forward in the preceding paper [p. 156 f.] that it is here that the anticathexis from the system *Cs.* comes most noticeably into the foreground. It is this which, organized as a reaction-formation, brings about the first repression, and which is later the point at which the repressed idea breaks through. We may venture the supposition that it is because of the predominance of the anticathexis and the absence of discharge that the work of repression seems far less successful in anxiety hysteria and in obsessional neurosis than in conversion hysteria.

<sup>1</sup> [In the 1915 edition only, '*Pcs.*' does not occur.]

der Symptombildung zum Vorschein. Die Gegenbesetzung ist es, welche die Auswahl trifft, auf welches Stück der Triebrepräsentanz die ganze Besetzung derselben konzentriert werden darf. Dies zum Symptom erlesene Stück erfüllt die Bedingung, daß es dem Wunschziel der Triebregung ebenso sehr Ausdruck gibt wie dem Abwehr- oder Strafbestreben des Systems *Bw*; es wird also überbesetzt und von beiden Seiten her gehalten wie die Ersatzvorstellung der Angsthysterie. Wir können aus diesem Verhältnis ohne weiteres den Schluß ziehen, daß der Verdrängungsaufwand des Systems *Bw* nicht so groß zu sein braucht wie die Besetzungsenergie des Symptoms, denn die Stärke der Verdrängung wird durch die aufgewendete Gegenbesetzung gemessen, und das Symptom stützt sich nicht nur auf die Gegenbesetzung, sondern auch auf die in ihm verdichtete Triebbesetzung aus dem System *Ubw*.

Für die Zwangsneurose hätten wir den in der vorigen Abhandlung [S. 117 f.] enthaltenen Bemerkungen nur hinzuzufügen, daß hier die Gegenbesetzung des Systems *Bw* am sinnfälligsten in den Vordergrund tritt. Sie ist es, die als Reaktionsbildung organisiert die erste Verdrängung besorgt und an welcher später der Durchbruch der verdrängten Vorstellung erfolgt. Man darf der Vermutung Raum geben, daß es an dem Vorwiegen der Gegenbesetzung und Ausfallen einer Abfuhr liegt, wenn das Werk der Verdrängung bei Angsthysterie und Zwangsneurose weit weniger geglückt erscheint als bei der Konversionshysterie<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> [Die Themen des vorliegenden Abschnitts werden von Freud in *Hemmung, Symptom und Angst* (1926 d) erneut behandelt. S. *Studienausgabe*, Bd. 6, insbesondere S. 269 ff., S. 282, Anm., und S. 285-6.]

## V. THE SPECIAL CHARACTERISTICS OF THE SYSTEM *Ucs.*

The distinction we have made between the two psychical systems receives fresh significance when we observe that processes in the one system, the *Ucs.*, show characteristics which are not met with again in the system immediately above it.

The nucleus of the *Ucs.* consists of instinctual representatives which seek to discharge their cathexis; that is to say, it consists of wishful impulses. These instinctual impulses are co-ordinate with one another, exist side by side without being influenced by one another, and are exempt from mutual contradiction. When two wishful impulses whose aims must appear to us incompatible become simultaneously active, the two impulses do not diminish each other or cancel each other out, but combine to form an intermediate aim, a compromise.

There are in this system no negation, no doubt, no degrees of certainty: all this is only introduced by the work of the censorship between the *Ucs.* and the *Pcs.* Negation is a substitute, at a higher level, for repression.<sup>1</sup> In the *Ucs.* there are only contents, cathected with greater or lesser strength.

The cathectic intensities [in the *Ucs.*] are much more mobile. By the process of *displacement* one idea may surrender to another its whole quota of cathexis; by the process of *condensation* it may appropriate the whole cathexis of several other ideas. I have proposed to regard these two processes as distinguishing marks of the so-called *primary psychical process*. In the system *Pcs.* the *secondary process*<sup>2</sup> is dominant. When a primary process is allowed to take its course in connection with elements belonging to the system *Pcs.*, it appears 'comic' and excites laughter.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> [This had already been asserted by Freud in Chapter VI of his book on jokes (1905c). Cf., however, Freud's later discussion of negation (1925h).]

<sup>2</sup> Cf. the discussion in Chapter VII of *The Interpretation of Dreams* (1900a) [Section E, *Standard Ed.*, 5, 588 ff.], based on ideas developed by Breuer in *Studies on Hysteria* (Breuer and Freud, 1895). [A comment on Freud's attribution of these hypotheses to Breuer will be found in the Editor's Introduction to the latter work (*Standard Ed.*, 2, xxvii) and in a footnote to the same volume (*ibid.*, 194).]

<sup>3</sup> [Freud had expressed this idea in very similar words in Chapter VII (E) of *The Interpretation of Dreams* (1900a), *Standard Ed.*, 5, 605. The point is dealt with more fully in his book on jokes (1905c), especially in the second and third Sections of Chapter VII.]

## V. DIE BESONDEREN EIGENSCHAFTEN DES SYSTEMS *UBW*

Eine neue Bedeutung erhält die Unterscheidung der beiden psychischer Systeme, wenn wir darauf aufmerksam werden, daß die Vorgänge des einen Systems, des *Ubw*, Eigenschaften zeigen, die sich in dem nächst höheren nicht wiederfinden.

Der Kern des *Ubw* besteht aus Triebrepräsenzen, die ihre Besetzung abführen wollen, also aus Wunschregungen. Diese Triebregerungen sind einander koordiniert, bestehen unbeeinflusst nebeneinander, widersprechen einander nicht. Wenn zwei Wunschregungen gleichzeitig aktiviert werden, deren Ziele uns unvereinbar erscheinen müssen, so ziehen sich die beiden Regungen nicht etwa voneinander ab oder heben einander auf, sondern sie treten zur Bildung eines mittleren Zieles, eines Kompromisses, zusammen.

Es gibt in diesem System keine Negation, keinen Zweifel, keine Grade von Sicherheit. All dies wird erst durch die Arbeit der Zensur zwischen *Ubw* und *Vbw* eingetragen. Die Negation ist ein Ersatz der Verdrängung von höherer Stufe<sup>1</sup>. Im *Ubw* gibt es nur mehr oder weniger stark besetzte Inhalte.

Es herrscht eine weit größere Beweglichkeit der Besetzungsintensitäten [im *Ubw*]. Durch den Prozeß der *Verschiebung* kann eine Vorstellung den ganzen Betrag ihrer Besetzung an eine andere abgeben, durch den *Verdichtung* die ganze Besetzung mehrerer anderer an sich nehmen. Ich habe vorgeschlagen, diese beiden Prozesse als Anzeichen des sogenannten psychischen *Primärvorganges* anzusehen. Im System *Vbw* herrscht der *Sekundärvorgang*<sup>2</sup>; wo ein solcher Primärvorgang sich an Elementen des Systems *Vbw* abspielen darf, erscheint er »komisch« und erregt Lachen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> [Vgl. die ähnliche Feststellung in Freuds Arbeit »Formulierungen über die zwei Prinzipien des psychischen Geschehens« (1911 b), oben, S. 19, sowie die weiteren Hinweise in der editorischen Anm. 2 dazu.]

<sup>2</sup> S. die Ausführungen im VII. Abschnitt der *Traumdeutung* [1900 a, *Studienausgabe*, Bd. 2, S. 559 ff.], welche sich auf die von J. Breuer in den *Studien über Hysterie* entwickelten Ideen stützt [Breuer und Freud (1895)].

<sup>3</sup> [Hierzu Ausführlicheres in Freuds Buch über den *Witz* (1905 c), besonders im zweiten und dritten Abschnitt von Kapitel VII, *Studienausgabe*, Bd. 4, S. 185 ff.]

The processes of the system *Ucs.* are *timeless*; i.e. they are not ordered temporally, are not altered by the passage of time; they have no reference to time at all. Reference to time is bound up, once again, with the work of the system *Cs.*<sup>1</sup>

The *Ucs.* processes pay just as little regard to *reality*. They are subject to the pleasure principle; their fate depends only on how strong they are and on whether they fulfil the demands of the pleasure-unpleasure regulation.<sup>2</sup>

To sum up: *exemption from mutual contradiction, primary process* (mobility of cathexes), *timelessness*, and *replacement of external by psychical reality*—these are the characteristics which we may expect to find in processes belonging to the system *Ucs.*<sup>3</sup>

Unconscious processes only become cognizable by us under the conditions of dreaming and of neurosis—that is to say, when processes of the higher, *Pcs.*, system are set back to an earlier stage by being lowered (by regression). In themselves they cannot be cognized, indeed are even incapable of carrying on their existence; for the system *Ucs.* is at a very early moment overlaid by the *Pcs.* which has taken over access to consciousness and to motility. Discharge from the system *Ucs.* passes into somatic

<sup>1</sup> [In the 1915 edition only, this read 'Pcs.'—Mentions of the 'timelessness' of the unconscious will be found scattered throughout 'Freud', writings. The earliest is perhaps a sentence dating from 1897 (Freud, 1950a, Draft M) in which he declares that 'disregard of the characteristic of time is no doubt an essential distinction between activity in the pre-conscious and unconscious'. The point is indirectly alluded to in *The Interpretation of Dreams* (1900a), *Standard Ed.*, 5, 577-8, but the first explicit published mention of it seems to have been in a footnote added in 1907 to *The Psychopathology of Everyday Life* (1901b), near the end of the last chapter. Another passing allusion occurs in a footnote to the paper on narcissism (above, p. 96). Freud returned to the question more than once in his later writings: particularly in *Beyond the Pleasure Principle* (1920g), *Standard Ed.*, 18, 28, and in Lecture XXXI of the *New Introductory Lectures* (1933a). A discussion on the subject took place at a meeting of the Vienna Psycho-Analytical Society on November 8, 1911, and the published minutes (*Zbl. psychoan.*, 2, 476-7) give a very short summary of some remarks made by Freud on the occasion.]

<sup>2</sup> [Cf. Section 8 of 'The Two Principles of Mental Functioning, (1911b). 'Reality-testing' is dealt with at some length in the next paper (p. 231 ff., below).]

<sup>3</sup> We are reserving for a different context the mention of another notable privilege of the *Ucs.* [This may refer to the relation of the *Ucs.* to words (p. 201 ff.); or possibly to one of the unpublished papers in the series.]

Die Vorgänge des Systems *Ubw* sind *zeitlos*, d. h., sie sind nicht zeitlich geordnet, werden durch die verlaufende Zeit nicht abgeändert, haben überhaupt keine Beziehung zur Zeit. Auch die Zeitbeziehung ist an die Arbeit des *Bw*-Systems geknüpft<sup>1</sup>.

Ebensowenig kennen die *Ubw*-Vorgänge eine Rücksicht auf die *Realität*. Sie sind dem Lustprinzip unterworfen; ihr Schicksal hängt nur davon ab, wie stark sie sind, und ob sie die Anforderungen der Lust-Unlustregulierung erfüllen<sup>2</sup>.

Fassen wir zusammen: *Widerspruchslosigkeit, Primärvorgang* (Beweglichkeit der Besetzungen), *Zeitlosigkeit* und *Ersetzung der äußeren Realität durch die psychische* sind die Charaktere, die wir an zum System *Ubw* gehörigen Vorgängen zu finden erwarten dürfen<sup>3</sup>.

Die unbewußten Vorgänge werden für uns nur unter den Bedingungen des Träumens und der Neurosen erkennbar, also dann, wenn Vorgänge des höheren *Vbw*-Systems durch eine Erniedrigung (Regression) auf eine frühere Stufe zurückversetzt werden. An und für sich sind sie unerkennbar, auch existenzunfähig, weil das System *Ubw* sehr frühzeitig von dem *Vbw* überlagert wird, welches den Zugang zum Bewußtsein und zur Motilität an sich gerissen hat. Die Abfuhr des Systems *Ubw*

<sup>1</sup> [Nur in der Auflage von 1915 heißt es an dieser Stelle »*Vbw*« – Bemerkungen über die »Zeitlosigkeit« des Unbewußten sind über das ganze Werk Freuds verstreut. Wohl die früheste ist ein Satz aus dem Jahre 1897 (Freud, 1950a, Manuskript M), in dem er erklärt: »Vernachlässigung des Zeitcharakters wohl wesentlich für Unterschied zwischen Tätigkeit im Vorbewußten und Unbewußten.« Eine indirekte Erwähnung findet sich in der *Traumdeutung* (1900a), *Studienausgabe*, Bd. 2, S. 550; aber die erste explizite im Druck erschienene Aussage scheint die im Jahre 1907 der *Psychopathologie des Alltagslebens* (1901b) gegen Ende des letzten Kapitels hinzugefügte Fußnote zu sein. Eine weitere, flüchtige Anspielung steht in einer Anmerkung zur Narzißmus-Arbeit (oben, S. 63). Auch in späteren Schriften kam Freud noch mehrmals auf diese Frage zurück, vor allem in *Jenseits des Lustprinzips* (1920g), unten, S. 238, sowie in der 31. Vorlesung der *Neuen Folge* (1933a).]

<sup>2</sup> [Vgl. Abschnitt 8 der »Zwei Prinzipien des psychischen Geschehens« (1911b), oben, S. 23-4. Über »Realitätsprüfung« findet sich Ausführlicheres in der nachfolgenden Arbeit, S. 188 ff., unten.]

<sup>3</sup> Die Erwähnung eines anderen bedeutsamen Vorrechtes des *Ubw* sparen wir für einen anderen Zusammenhang auf. [Freud erläutert dies in einem Brief an Georg Groddeck vom 5. Juni 1917 (enthalten in Freud, 1960a): »In meinem Aufsatz über das *Ubw*, den Sie erwähnen, finden Sie ... eine unscheinbare Note: »Die Erwähnung eines anderen bedeutsamen Vorrechtes des *Ubw* sparen wir für einen andern Zusammenhang auf.« Ich will Ihnen verraten, was hier zurückgehalten worden ist: Die Behauptung, daß der unbewußte Akt eine intensive plastische Einwirkung auf die somatischen Vorgänge hat, wie sie dem bewußten Akt niemals zukommt.«]

innervation that leads to development of affect; but even this path of discharge is, as we have seen [p. 178 f.], contested by the *Pcs.* By itself, the system *Ucs.* would not in normal conditions be able to bring about any expedient muscular acts, with the exception of those already organized as reflexes.

The full significance of the characteristics of the system *Ucs.* described above could only be appreciated by us if we were to contrast and compare them with those of the system *Pcs.* But this would take us so far afield that I propose that we should once more call a halt and not undertake the comparison of the two till we can do so in connection with our discussion of the higher system.<sup>1</sup> Only the most pressing points of all will be mentioned at this stage.

The processes of the system *Pcs.* display—no matter whether they are already conscious or only capable of becoming conscious—an inhibition of the tendency of cathected ideas towards discharge. When a process passes from one idea to another, the first idea retains a part of its cathexis and only a small portion undergoes displacement. Displacements and condensations such as happen in the primary process are excluded or very much restricted. This circumstance caused Breuer to assume the existence of two different states of cathectic energy in mental life: one in which the energy is tonically 'bound' and the other in which it is freely mobile and presses towards discharge.<sup>2</sup> In my opinion this distinction represents the deepest insight we have gained up to the present into the nature of nervous energy, and I do not see how we can avoid making it. A metapsychological presentation would most urgently call for further discussion at this point, though perhaps that would be too daring an undertaking as yet.

Further, it devolves upon the system *Pcs.* to make communication possible between the different ideational contents so that they can influence one another, to give them an order in time,<sup>3</sup> and to set up a censorship or several censorships; 'reality-testing' too, and the reality-principle, are in its province. Conscious memory, moreover, seems to depend wholly on the *Pcs.*<sup>4</sup>

<sup>1</sup> [A probable reference to the lost paper on consciousness.]

<sup>2</sup> [Cf. footnote 2, on p. 186.]

<sup>3</sup> [There is a hint at the mechanism by which the *Pcs.* effects this in the penultimate paragraph of Freud's paper on the 'Mystic Writing-Pad' (1925a).]

<sup>4</sup> [Cf. above, p. 96 n.—In the 1915 edition only, this read 'Cs'.]

geht in die Körperinnervation zur Affektentwicklung, aber auch dieser Entladungsweg wird ihm, wie wir gehört haben [S. 137 f.], vom *Vbw* streitig gemacht. Für sich allein könnte das *Ubw*-System unter normalen Verhältnissen keine zweckmäßige Muskelaktion zustande bringen, mit Ausnahme jener, die als Reflexe bereits organisiert sind.

Die volle Bedeutung der beschriebenen Charaktere des Systems *Ubw* könnte uns erst einleuchten, wenn wir sie den Eigenschaften des Systems *Vbw* gegenüberstellen und an ihnen messen würden. Allein dies würde uns so weitab führen, daß ich vorschlage, wiederum einen Aufschub gutzuheißen und die Vergleichung der beiden Systeme erst im Anschluß an die Würdigung des höheren Systems vorzunehmen<sup>1</sup>. Nur das Allerdringendste soll schon jetzt seine Erwähnung finden.

Die Vorgänge des Systems *Vbw* zeigen — und zwar gleichgültig, ob sie bereits bewußt oder nur bewußtseinsfähig sind — eine Hemmung der Abfuhrneigung von den besetzten Vorstellungen. Wenn der Vorgang von einer Vorstellung auf eine andere übergeht, so hält die erstere einen Teil ihrer Besetzung fest, und nur ein kleiner Anteil erfährt die Verschiebung. Verschiebungen und Verdichtungen wie beim Primärvorgang sind ausgeschlossen oder sehr eingeschränkt. Dieses Verhältnis hat J. Breuer veranlaßt, zwei verschiedene Zustände der Besetzungsenergie im Seelenleben anzunehmen, einen tonisch gebundenen und einen frei beweglichen, der Abfuhr zustrebenden<sup>2</sup>. Ich glaube, daß diese Unterscheidung bis jetzt unsere tiefste Einsicht in das Wesen der nervösen Energie darstellt, und sehe nicht, wie man um sie herumkommen soll. Es wäre ein dringendes Bedürfnis der metapsychologischen Darstellung — vielleicht aber noch ein allzu gewagtes Unternehmen —, an dieser Stelle die Diskussion fortzuführen.

Dem System *Vbw* fallen ferner zu die Herstellung einer Verkehrsfähigkeit unter den Vorstellungsinhalten, so daß sie einander beeinflussen können, die zeitliche Anordnung derselben<sup>3</sup>, die Einführung der einen Zensur oder mehrerer Zensuren, die Realitätsprüfung und das Realitätsprinzip. Auch das bewußte Gedächtnis scheint ganz am *Vbw* zu

<sup>1</sup> [Wahrscheinlich ein Hinweis auf die verlorengegangene Arbeit über das Bewußtsein.]

<sup>2</sup> [Vgl. Anm. 2 auf S. 145.]

<sup>3</sup> [Eine Andeutung über den Mechanismus, mittels dessen das *Vbw* dies zuwege bringt, findet sich in Freuds »Notiz über den »Wunderblock« (1925 a), unten, S. 369.]

<sup>4</sup> [Vgl. oben, S. 63, Anm. — Einzig in der Auflage von 1915 steht an dieser Stelle »Bw«.]

This should be clearly distinguished from the memory-traces in which the experiences of the *Ucs.* are fixed, and probably corresponds to a special registration such as we proposed (but later rejected) to account for the relation of conscious to unconscious ideas [p. 174 ff.]. In this connection, also, we shall find means for putting an end to our oscillations in regard to the naming of the higher system—which we have hitherto spoken of indifferently, sometimes as the *Pcs.* and sometimes as the *Cs.*

Nor will it be out of place here to utter a warning against any over-hasty generalization of what we have brought to light concerning the distribution of the various mental functions between the two systems. We are describing the state of affairs as it appears in the adult human being, in whom the system *Ucs.* operates, strictly speaking, only as a preliminary stage of the higher organization. The question of what the content and connections of that system are during the development of the individual, and of what significance it possesses in animals—these are points on which no conclusion can be deduced from our description: they must be investigated independently.<sup>1</sup> Moreover, in human beings we must be prepared to find possible pathological conditions under which the two systems alter, or even exchange, both their content and their characteristics.

<sup>1</sup> [One of the very few remarks made by Freud on the metapsychology of animals will be found at the end of Chapter I of his *Outline of Psycho-Analysis* (1940a).]

hängen<sup>4</sup>, es ist scharf von den Erinnerungsspuren zu scheiden, in denen sich die Erlebnisse des *Ubw* fixieren, und entspricht wahrscheinlich einer besonderen Niederschrift, wie wir sie für das Verhältnis der bewußten zur unbewußten Vorstellung annehmen wollten, aber bereits verworfen haben [s. S. 132 ff.]. In diesem Zusammenhang werden wir auch die Mittel finden, unserem Schwanken in der Benennung des höheren Systems, das wir jetzt richtungslos bald *Vbw*, bald *Bw* heißen, ein Ende zu machen.

Es wird auch die Warnung am Platze sein, nicht voreilig zu verallgemeinern, was wir hier über die Verteilung der seelischen Leistungen an die beiden Systeme zutage gefördert haben. Wir beschreiben die Verhältnisse, wie sie sich beim reifen Menschen zeigen, bei dem das System *Ubw* strenggenommen nur als Vorstufe der höheren Organisation funktioniert. Welchen Inhalt und welche Beziehungen dies System während der individuellen Entwicklung hat und welche Bedeutung ihm beim Tiere zukommt, das soll nicht aus unserer Beschreibung abgeleitet, sondern selbständig erforscht werden<sup>1</sup>. Wir müssen auch beim Menschen darauf gefaßt sein, etwa krankhafte Bedingungen zu finden, unter denen die beiden Systeme Inhalt wie Charaktere ändern oder selbst miteinander tauschen.

<sup>1</sup> [Eine der wenigen Bemerkungen, die Freud über die Metapsychologie der Tiere gemacht hat, findet sich am Schluß von Kapitel I der Studie *Abriß der Psychoanalyse* (1940a): »Dies allgemeine Schema eines psychischen Apparates wird man auch für die höheren, dem Menschen seelisch ähnlichen Tiere gelten lassen. Ein Überich ist überall dort anzunehmen, wo es wie beim Menschen eine längere Zeit kindlicher Abhängigkeit gegeben hat. Eine Scheidung von Ich und Es ist unvermeidlich anzunehmen. Die Tierpsychologie hat die interessante Aufgabe, die sich hier ergibt, noch nicht in Angriff genommen.«]